



**Winckelmann Akademie**  
**München**

***Schriftenreihe der Winckelmann Akademie für Kunstgeschichte München***

***Textbeitrag Nr. 68, April 2026***

[www.winckelmann-akademie.de](http://www.winckelmann-akademie.de)

## Die Versöhnung zwischen Bayern und Österreich im Bild

Carl Theodor von Piloty (1826 München - 1886 Ambach / Starnberger See)

„Ludwig der Bayer befreit Friedrich den Schönen aus der Trausnitz“

Dr. Harald Schulze

Winckelmann Akademie für Kunstgeschichte München



Öl auf Leinwand 61,5 x 47,5 cm, 1855–1860, in deutscher Privatsammlung  
(Foto: Neumeister 2015)

Die Freilassung des besiegten Habsburger Gegenkönigs Friedrich durch Ludwig den Bayern im März 1325 ist ein zentraler Moment in der Geschichte des Heiligen Römischen Reiches. Neben der vorliegenden Studie in Öl bezeugen zwei Skizzen in der Graphischen Sammlung München und eine weitere Studie in Öl im Münchner Residenzmuseum (Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland) sowie biographische Zeugnisse Bertha von Pilotys die Beschäftigung Carl Theodor von Pilotys mit dem Thema.<sup>1</sup> Eine endgültige Fassung hat Piloty nicht ausgeführt. Der Entstehungsprozess kann in die Jahre zwischen 1855 und 1860 datiert werden.

Die Beschäftigung mit dem Thema der Freilassung Friedrichs durch Ludwig aus der Gefangenschaft auf Burg Trausnitz muss in Zusammenhang mit der Vorliebe des seit 1848 regierenden König Maximilian II. von Bayern für seinen Urahn Ludwig den Bayern gesehen werden. Im Unterschied zu seinem Vater Ludwig I., der seinen Namensvetter aufgrund seines Verhaltens gegenüber Friedrich von Habsburg eher kritisch sah, war Maximilian ein leidenschaftlicher Verehrer des Wittelsbachers auf dem Kaiserthron.<sup>2</sup> Karl Borromäus Murr hat gezeigt, dass sich die Vorliebe für seinen kaiserlichen Vorfahren „geradezu wie ein Leitmotiv durch die ikonographischen Programme seiner privaten wie öffentlichen Bauten zog“.<sup>3</sup> Die Versöhnung Ludwigs mit Friedrich dem Schönen hatte Maximilian schon als Kronprinz in einem Wandbild auf Schloss Hohenschwangau verewigen lassen.<sup>4</sup> Die Gestalt Ludwigs, des einzigen Wittelsbachers auf dem Kaiserthron des Mittelalters, diente Maximilian II. als moralisches Vorbild und Identitätsfigur für ein starkes Bayern, weshalb er in den Bildprogrammen des Maximilianeums und des Bayerischen Nationalmuseums eine zentrale Rolle einnahm. Im Rahmen dieser Großaufträge war auch Piloty eingebunden.<sup>5</sup> Man wird annehmen können, dass die Studien zum Thema der Versöhnung zwischen den beiden Fürsten ebenfalls im Umfeld dieser attraktiven Großaufträge entstanden sind. So hatte der Historiker und Archivar Michael Söttl (auch Johann Michael von Soeltl) in einem Gutachten für Maximilian als Motiv für die Ausmalung des Bayerischen Nationalmuseums explizit ein

---

<sup>1</sup> Marika Menath, Die Freilassung Friedrichs des Schönen von Österreich aus der Burg Trausnitz durch Ludwig den Bayern, in: Reinhold Baumstark – Frank Büttner (Hgg.), Großer Auftritt. Piloty und die Historienmalerei. Ausst.-Kat. Neue Pinakothek, München, 4. April–27. Juli 2003. Köln 2003, S. 195–201.

<sup>2</sup> Grundlegend zur Rezeption Ludwig des Bayern unter Max. II. siehe Karl Borromäus Murr, Das Mittelalter in der Moderne. Die öffentliche Erinnerung an Ludwig den Bayern im Königreich Bayern (2008) bes. S. 424–443; ders. Monarchie in der Defensive. Die Geschichtspolitik Maximilians II. zur Förderung eines bayerischen Nationalgefühls, Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte Band 77, 2014, S. 781–804. Bereits kurz nach Begründung des bayrischen Königreiches hatte es eine gewisse Begeisterung für die Gestalt Ludwigs des Bayern gegeben, was sich 1809 in einer Initiative der bayerischen Akademie der Wissenschaften niederschlug, man vgl. die sehr engagierte und mit zahlreichen Quellenangaben versehene Schrift von Kaspar Sterr, Ludwig der Baier, Kaiser der Teutschen und Römer. Eine im Jahre 1811 der königlich-baierischen Akademie der Wissenschaften zu München eingesandte, nicht gekrönte, hier getreu nach dem Original abgedruckte Preisschrift (München 1812).

<sup>3</sup> Karl Borromäus Murr, Monarchie in der Defensive. Die Geschichtspolitik Maximilians II. zur Förderung eines bayerischen Nationalgefühls, Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte Band 77, 2014, S. 793.

<sup>4</sup> Alice Laura Arnold, Poetische Momente der Weltgeschichte. Die Wandbilder in Schloss Hohenschwangau (2006) S. 125–129.

<sup>5</sup> So geht das zentrale Bild im Giebelfeld des Maximilianeums, die Stiftung des Klosters Ettal durch Ludwig den Bayern, auf ein Bild von Piloty zurück, siehe Karl Borromäus Murr, Monarchie in der Defensive. Die Geschichtspolitik Maximilians II. zur Förderung eines bayerischen Nationalgefühls, Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte Band 77, 2014, S. 800.

Gemälde angeregt mit dem Thema „Ludwig der Bayer als Sieger über Friedrich den Schönen oder: wie er sich mit Diesem versöhnt“.<sup>6</sup>



Entwürfe zur Komposition von „Ludwig der Bayer befreit Friedrich den Schönen aus der Trausnitz“, Bleistift, 31,4 x 22,1 cm, doppelseitig, Staatliche Graphische Sammlung München Inv. Nr. 35 374 (nach Baumstark – Büttner 2003 Kat. Abb. 7.1 und 7.2)

Die vorliegende Studie in Öl befand sich im Besitz des Künstlers und gelangte mit seinem Nachlass ins Eigentum seiner Tochter Elisabeth Knorr und anschließend weiter in Familienbesitz. Seit 2004 mehrfach im Kunsthandel und in wechselnden Privatsammlungen.<sup>7</sup>

Im Werkverzeichnis Piloty wurde die Arbeit fälschlich als Studie „Freilassung eines Blinden“ mit unbekanntem Verbleib aufgeführt.<sup>8</sup> Im Katalog zur umfassenden Ausstellung „Großer Auftritt. Piloty und die Historienmalerei“ in der Neuen Pinakothek München im Jahre 2003 wurde die Studie als „Freilassung Friedrichs des Schönen von Österreich aus der Burg Trausnitz durch Ludwig den Bayern“ erkannt, als Katalognummer 7.3 behandelt und

<sup>6</sup> Zitiert nach den Kabinettsakten bei Karl Borromäus Murr, Monarchie in der Defensive. Die Geschichtspolitik Maximilians II. zur Förderung eines bayerischen Nationalgefühls, Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte Band 77, 2014, S. 800 Anm. 56.

<sup>7</sup> Karl & Faber 25.05.2004 Nr. 1582; Neumeister München 18.09.2013 Nr. 1262; Neumeister München 01.07.2015 Nr. 14.

<sup>8</sup> Claudia Härtl-Kasulke, Karl Theodor Piloty (1826-1886). Karl Theodor Pilotys Weg zur Historienmalerei 1826–1855 (München 1991) S. 154, WVZ-Nr. I.B.a.30.2.

abgebildet.<sup>9</sup> Ein zugehöriger älterer Zettel auf der Rückseite bezeichnet das Bild wie folgt: „Carl von Piloty: Ludwig der Bayer befreit Friedrich den Schönen aus der Trausnitz“.

Das Verhältnis zwischen den Häusern Wittelsbach und Habsburg war eine der bestimmenden Konstanten in der Geschichte des Heiligen Römischen Reiches. Im Spektrum zwischen Kriegen, Bündnissen und Heiraten war die Auseinandersetzung zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen wohl der machtpolitische Höhepunkt und ein zentrales Ereignis für das Herzogtum Bayern und die Stellung des Hauses Wittelsbach.

Seit der doppelten Königswahl von 1314 standen sich die beiden Fürstenhäuser in direkter Rivalität gegenüber. Die Entscheidung brachte die Schlacht bei Mühldorf (auch „Schlacht bei Ampfing“ genannt), die berühmte „letzte Ritterschlacht“, im Jahr 1322. Ludwig konnte der Vereinigung der habsburgischen Heere zuvorkommen und Friedrich in der Schlacht gefangen nehmen. Er ließ ihn in der Burg Trausnitz in der Oberpfalz festsetzen. Nach dem Kirchenbann des Papstes gegen Ludwig kam es im März 1325 zu einem Treffen der beiden Fürsten in der Burg Trausnitz. Es endete mit der sogenannten „Trausnitzer Sühne“: Friedrich verzichtete auf die Königswürde und erhielt die Freiheit. Als seine Brüder diese Vereinbarung nicht anerkannten, kehrte Friedrich ritterlich in die Gefangenschaft zurück. Im Münchner Vertrag vom 5. September 1325 einigten Ludwig und Friedrich sich dann auf eine Doppelherrschaft über das Reich – ein Doppelkönigtum, das in der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte einzigartig ist, weil es dem Prinzip der Reichseinheit zuwiderlief.<sup>10</sup> Nach anfänglich demonstrativer Einigkeit setzte sich Ludwig zunehmend durch und wurde schließlich 1328 zum Kaiser erhoben.

Die Freilassung Friedrichs durch Ludwig im Jahre 1325 und die anschließende Einigung der beiden Fürsten wurde zu einer geradezu märchenhaften Geschichte ritterlichen Verhaltens stilisiert. Die Episode erhielt Mitte des 19. Jahrhunderts eine besondere Aktualität, als Bayern seine Rolle im Kräftespiel der Großmächte Preußen und Österreich neu zu definieren suchte und eine Annäherung an die Habsburger anstrebte. Carl Theodor von Piloty hat in seinem Historienbild politische und persönliche Aspekte der Szene auf Burg Trausnitz in einer stark auf Affekte abzielenden Komposition zusammengefasst. Der ganz in Schwarz gekleidete Friedrich der Schöne wird von Ludwig dem Bayer an der Hand aus dem Burgportal geführt. Der Habsburger hebt den Blick nach oben zum blauen Himmel – das ungewohnte Sonnenlicht blendet ihn, weshalb er die Augen geschlossen hält. Dies hat zu der irrigen Deutung des Bildes als „Freilassung eines Blinden“ im Werkverzeichnis geführt.<sup>11</sup> Ludwig in prachtvollem Ornat steht eine Stufe tiefer, bildet aber gleichwohl das leuchtende Zentrum der Komposition.

---

<sup>9</sup> Reinhold Baumstark / Frank Büttner (Hgg.), *Großer Auftritt. Piloty und die Historienmalerei*. Ausst.-Kat. Neue Pinakothek, München, 4. April - 27. Juli 2003 (Köln 2003) S. 194–201, bes. 198, Kat.-Nr. 7, Abb. 7.3.

<sup>10</sup> Vgl. Hans K. Schulze, *Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter*, Band 4. Das Königtum (Stuttgart 2011) S. 77–78.

<sup>11</sup> Claudia Härtl-Kasulke, *Karl Theodor Piloty (1826-1886). Karl Theodor Pilotys Weg zur Historienmalerei 1826-1855* (München 1991) S. 154; diese falsche Deutung setzte sich fort, s. Inventardatenblatt der Bayerischen Schlösser- und Seeverwaltung ResMü.L-G0202.

Verschattet im Hintergrund steht ein Mönch, der die vermittelnde Rolle der Kirche symbolisiert. Die Gruppe der Wachsoldaten rechts scheint gänzlich überrascht von dem Geschehen, wie der schläfrig auf einer Stufe sitzende Soldat anzudeuten scheint. Auch die übrigen skizzenhaft angelegten Figuren dienen der emotionalen Steigerung der Szenerie: die Soldaten links vom Eingang, die unterhalb knienden Kinder ebenso wie der vor den Fürsten niederknien Mann im Vordergrund rechts. Die Ölskizze beeindruckt durch ihre fast impressionistische Auflösung der Nebenfiguren und durch die auch dadurch erzielte starke Hervorhebung der Hauptgruppe mit ihrer Kontrastierung der dunklen Gestalt Friedrichs mit der hellen Figur Ludwigs auf der rötlichen Treppe. Das Bild ist geradezu idealtypisch für Pilotys Herangehensweise an die Historienmalerei, indem es in einer dramatischen Inszenierung, die bewusst an Bühnenbilder erinnert, die zentralen Personen in einem historischen Moment herausleuchtet und ihre Wirkung auf das Umfeld zeigt.

Grundton des Bildes ist, wie schon Marika Menath betont hat, der fürstliche Großmut, den Ludwig durch seine Versöhnung mit Friedrich demonstriert. Als Historienbild propagiert es eine Versöhnung, ja eine Verbrüderung zwischen Österreich und Bayern – sinnfällig gemacht in der Handreichung zwischen den beiden Fürsten! Diese Botschaft des Bildes ist auch der Nachwelt nicht verborgen geblieben. So gehört es zur Geschichte, die nicht unter den Tisch gekehrt werden soll, dass die zweite Ölskizze als Geschenk Martin Bormanns zum 50. Geburtstag Adolf Hitlers 1939 in dessen Besitz gelangte<sup>12</sup> – zweifellos sah Bormann ein Jahr nach dem „Anschluss Österreichs“ an das Deutsche Reich in der im Bild zelebrierten Versöhnung zwischen Österreich und Bayern ein passendes „großdeutsches“ Thema für den in Bayern heimisch gewordenen Österreicher Hitler. Bormann hatte das Bild im März 1939 über die Galerie Hugo Helbing für 5.500 Reichsmark aus dem Besitz der Familie Piloty erworben.<sup>13</sup> Das Bild war für das „Führermuseum“ in Linz an der Donau vorgesehen, gelangte dann über den Central Collecting Point München in das Eigentum der Bundesrepublik Deutschland und befindet sich heute als Leihgabe Kunstbesitz der Bundesrepublik Deutschland an die Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen München in der Münchner Residenz.<sup>14</sup>

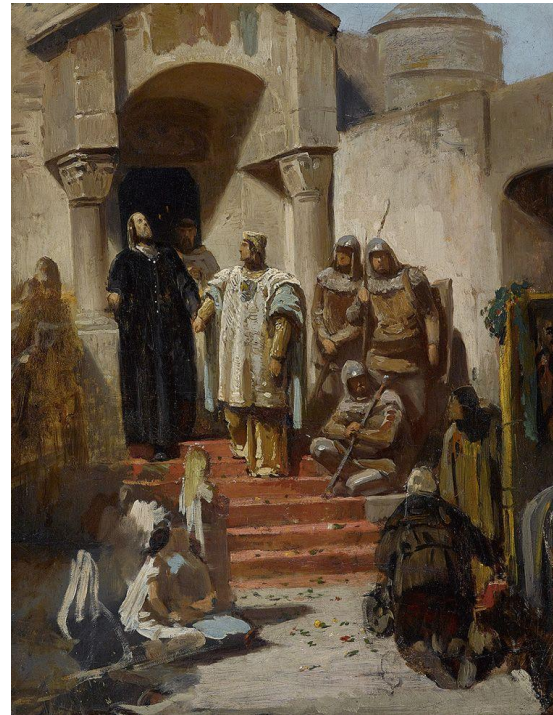
---

<sup>12</sup> Siehe Birgit Schwarz, Geniewahn. Hitler und die Kunst (2009) S. 259. Dagegen wird im umfangreichen Katalog der Münchner Ausstellung von 2003 zur Provenienz nur vermerkt „1939 aus dem Besitz der Familie Piloty erworben“ s. Reinhold Baumstark / Frank Büttner (Hgg.), Großer Auftritt. Piloty und die Historienmalerei. Ausst.-Kat. Neue Pinakothek, München, 4. April - 27. Juli 2003 (Köln 2003) S. 195, Kat.-Nr. 7.

<sup>13</sup> Nach den Angaben im Werkverzeichnis Härtl-Kasulke wurde das Bild im März 1939 von Elisabeth Knorr, der Tochter Pilotys, für 4.500 Reichsmark an die Kunsthandlung Hugo Helbing verkauft, die zu diesem Zeitpunkt als jüdisches Unternehmen vom Treuhändler Max Heiß verwaltet wurde, vergleiche auch die Angaben im Datenblatt LI000678 zum Bild in der Datenbank des Deutschen Historischen Museums (DHM):

[https://www.dhm.de/datenbank/linzdbv2/queryresult.php?obj\\_no=LI000678](https://www.dhm.de/datenbank/linzdbv2/queryresult.php?obj_no=LI000678) (aufgerufen am 30.03.2025). Dort ist der Kaufpreis mit 5.000 Reichsmark angegeben. Diese Summe entspräche nach dem Kaufkraftäquivalent für historische Währungen der Deutschen Bundesbank (Stand 2025) etwa 25.000 Euro. Der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeiters betrug 1939 etwa 1.800 Reichsmark. Der Kaufpreis entsprach also fast drei Jahreseinkommen eines Arbeiters.

<sup>14</sup> Der gesamte Vorgang ist dokumentiert auf den entsprechenden Karteikarten in der Datenbank zum „Central Collecting Point München“: Karteikarte Restitutionskartei Münchner Nr. 9128, Linz Nr. 674, Datenblatt der Datenbank Sonderauftrag Linz li000678: [http://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm\\_ccp.php](http://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php).



Vergleich der beiden Ölskizzen: links Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland im Residenzmuseum München Inv. Nr. Res.Mü. L-G 0202 (nach Baumstark – Büttner 2003 Kat. Abb. 7), 72,5 x 63 cm; rechts deutsche Privatsammlung, 61,5 x 47,5 cm.

Ölskizzen des 19. Jahrhunderts erfreuen sich heute wieder zunehmender Beliebtheit beim Publikum, da die Reduktion auf das Wesentliche und eine gewisse Auflösung der Formen den zeitgenössischen modernen Sehgewohnheiten entspricht – mehr als etwa die bis ins Detail ausgeführten Endfassungen, bei denen die Prioritäten in der Bildaussage durch die malerische Gleichbehandlung aller Einzelheiten verlorenzugehen drohen. Die vorliegende Studie ist ein exzellentes Beispiel für die Könnerschaft Pilotys, indem sie die beiden Gegenkönige als antithetisches Paar inszeniert, neben dem die übrigen Figuren im wahrsten Sinne des Wortes verschwimmen. Eine fast impressionistische Strichführung und Farbgebung unterstützen die starke Wirkung des Bildes auf den Betrachter. Die Lichtführung unterstreicht die theatralische, ja bühnenhafte Wirkung der Szene. In Duktus und Farbigkeit sowie in der plastischen Ausführung der Architektur erweist sie sich überlegen gegenüber der zweiten, weiter ausgearbeiteten Studie. Die vorliegende Ölskizze kann als die gelungenste Umsetzung des Themas gelten.

## Literatur

- Arnold, Alice Laura: Poetische Momente der Weltgeschichte. Die Wandbilder in Schloß Hohenschwangau (Stuttgart 2006)
- Arnold-Becker, Alice: Schloss Hohenschwangau. Die Wandbilder eines Gebirgspalasts (Stuttgart 2011)
- Baumstark, Reinhold / Büttner, Frank (Hgg.): Großer Auftritt. Piloty und die Historienmalerei. Ausst.-Kat. Neue Pinakothek, München, 4. April - 27. Juli 2003. Köln 2003, S. 194–201, Kat.-Nr. 7, Abb. 7.3 Reproduktion der vorliegenden Studie (Marika Menath)
- Clauss, Martin: Ludwig IV. der Bayer. Herzog, König, Kaiser (Regensburg 2014)
- Garnier, Claudia: Symbolische Kommunikation während der Herrschaft Ludwigs des Bayern am Beispiel von Bündnis- und Friedensschlüssen, in: Seibert, Hubertus (Hrsg.): Ludwig der Bayer (1314–1347). Reich und Herrschaft im Wandel, Regensburg 2014, S. 169–190
- Härtl-Kasulke, Claudia: Karl Theodor Piloty (1826–1886). Karl Theodor Pilotys Weg zur Historienmalerei 1826-1855 (München 1991) = Miscellanea Bavarica Monacensia, Bd. 152, S. 154, WVZ-Nr. I.B.a.30.2 "Freilassung eines Blinden"
- Murr, Karl Borromäus: Das Mittelalter in der Moderne. Die öffentliche Erinnerung an Ludwig den Bayern im Königreich Bayern (2008)
- Murr, Karl Borromäus: Monarchie in der Defensive. Die Geschichtspolitik Maximilians II. zur Förderung eines bayerischen Nationalgefühls, Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte Band 77, 2014, S. 781–804
- Schulze, Hans K.: Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter, Band 4. Das Königtum (Stuttgart 2011)
- Schwarz, Birgit: Geniewahn. Hitler und die Kunst (2009)
- Thomas, Heinz: Ludwig der Bayer (1282–1347). Kaiser und Ketzer (Regensburg 1993)
- [www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Schlacht\\_von\\_Mühldorf,\\_1322](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Schlacht_von_Mühldorf,_1322) (Karl B. Murr)